

## Menschen fördern – nicht ohne mich

Richard Maag, geboren 1931. Gottfried Maag, geboren 1862. Johann Maag, 1820. Hans Jacob Maag, 1784. Hans Jacob Maag, 1739. Jakob Maag, 1715. Heinrich Maag 1675. Cunradt Maag, 1623. Andreas Maag, 1592.

Vermutlich hast du es schon herausgefunden: das sind die Namen meiner männlichen Vorfahren. Tatsächlich gäbe es mich ohne diese Männer gar nicht. Das ist ein Gedanke, der einem einen gewissen Respekt einflößen kann.

Wobei: Alle die schon einmal mit einem Kind und dessen Entwicklung und Förderung zu tun hatten, wissen, dass ein Kind zu zeugen eigentlich eine recht simple und obendrein noch lustvolle Sache ist. Ein Kind auszutragen ist da schon eine ganz andere Sache. Und wenn das Kind dann erst einmal da ist, ja, dann hat man es. Im Grunde genommen fängt die eigentliche Arbeit mit der Geburt erst an. Das können dir all diejenigen bestätigen, die heute Morgen trotz Sommerzeitumstellung mit Augenringen da sind. Bis ein Kind dann schliesslich 15 oder 20 Jahre alt ist braucht es ein regelrechtes Heer an Menschen, die bereit sind, sich in dieses Kind zu investieren und es zu fördern. Ich habe keine Ahnung, wieviel persönliches Engagement Andreas Maag in seinen Cunradt investiert hat, oder ob er den Löwenanteil einfach seiner Margaretha und anderen überlassen hat. Cunradt war übrigens das jüngste seiner Kinder, die das erste Lebensjahr überlebt haben. Im Grunde genommen weiss ich nicht einmal bei mir selber so genau, wer alles zu meinen Förderern gehört.

Sicher ist: Was ich heute bin, hat mit dem Einsatz von ganz vielen Leuten zu tun. Einige haben das sehr bewusst gemacht, wie meine Eltern. Aber da war zum Beispiel auch mein Jungscharhauptleiter. Mein erster richtiger Schatz war nämlich eine Jungscharlerin. Wir

haben es richtig ernst gemeint. Auf einer Jungscharwanderung sind wir sogar eine Zeit lang Hand in Hand unterwegs gewesen. Das hat unseren Hauptleiter veranlasst, mit meinen Eltern und mit mir zu reden. Ich habe damals nicht verstanden, warum das nötig ist. Gut, ich war auch erst in der fünften Klasse. Aber rückblickend ist mir klar: Es war gut, dass Menschen sich Zeit genommen haben, um mit mir schon in jungen Jahren über Liebe, Freundschaft und Beziehung zu reden. Ich habe mir bei der Predigtvorbereitung überlegt, wie viele Menschen mich in den unterschiedlichsten Bereichen gefördert haben. Ich bin regelrecht überwältigt. Und wenn ich mir dann noch vorstelle, dass jeder meiner Vorfahren auch so ein Heer von Unterstützern, Begleitern und Förderern hatte, dann bin ich erst recht sprachlos.

Auch du hast ein solches Heer von Förderern.

Jetzt gehen wir noch einen Schritt weiter. Da gibt es nämlich nebst deinem natürlichen Stammbaum noch einen zweiten Stammbaum. Es ist dein geistlicher Stammbaum. Vielleicht besteht dein geistlicher Stammbaum aus ganz anderen Namen als dein natürlicher Stammbaum. Möglicherweise ist dein geistlicher Stammbaum aber auch relativ eng mit deinem natürlichen Stammbaum verbunden. Meine Mutter war zum Beispiel nicht nur die Frau, die mich geboren hat, sondern sie war auch dabei, als ich mein Leben ganz bewusst Jesus übergeben habe. Ich selber war damals ungefähr fünf Jahre alt. Die Bibel nennt auch diese Hinwendung zu Jesus eine Geburt.

Ich finde, dass es ein unheimlich faszinierender Gedanke ist, dass es ausgehend von Jesus eine ununterbrochene Kette von Menschen gibt, die für die jeweils nächste Gene-

ration so etwas wie eine geistliche Mütter und Väter wurden. Diese Kette ist nicht ein einziges Mal gerissen – bis zu dir und zu mir. Lass das einfach einmal einen Moment auf dich wirken. – Dein geistliches Leben entspringt einer langen Kette von geistlichen Vätern und Müttern, die bis auf Jesus zurückgeht. Ich selber finde es richtig schade, dass ich die verschiedenen Geschichten meiner geistlichen Vorfahren nicht kenne. Mich würde zum Beispiel brennend interessieren, wer um das Jahr 400 n.Chr. oder zurzeit von Karl dem Grossen oder um das Jahr 1100 n.Chr. in meinem geistlichen Stammbaum gehört.

Vielleicht ist das alles aber auch gar nicht so entscheidend. Wahrscheinlich ist es beim geistlichen Leben nämlich ganz ähnlich wie beim natürlichen Leben. Haben sich Micha und Anita nach der Geburt ihrer Tochter Johanna gesagt: „So jetzt haben wir es endlich geschafft. Nun können wir uns wieder anderen Projekten zuwenden.“ Sicher nicht! Nein, das Förderprogramm hat erst richtig angefangen. Und bis Johanna zwanzig ist, werden sich ganz viele Menschen daran beteiligen: die Grosseltern, das Kinderhüteteam. Später werden es Lehrer, Nachbarn und viele andere sein.

Und wie ist es bei einer geistlichen Geburt? Klar ist es wichtig, dass du überhaupt geistlich geboren wirst. Jesus ist es aber nie darum gegangen, dass sich Menschen einfach Christen nennen. Jesus hat von *Jüngern* geredet. In seinem letzten Gespräch mit den ersten Jüngern legt er ihnen eine Sache ganz besonders an Herz. Er sagt nicht: „Sorgt dafür, dass sich möglichst viele Menschen Christen nennen.“ Er sagt auch nicht: „Engagiert euch dafür, dass sich möglichst viele bekehren.“ Jesu Anliegen ist: „Macht alle Menschen zu *Jüngern*.“ Und wie entstehen Jünger? Genau, indem sich ganz, ganz viele Menschen für ihre Förderung einsetzen.

Dabei geht nicht einfach darum, dass du die biblischen Geschichten auswendig lernst und selber beten kannst. Das ist gut, aber es geht um viel, viel mehr. Jünger-werden ist eine Sache, die dein gesamtes Leben umfasst.

Wenn ich es richtig sehe, haben die Mönche das besser verstanden als viele Christen heute. Für sie war klar, dass Glaube nicht beim Bibellesen und Gebet aufhört. Glaube hiess für sie auch Einfluss nehmen auf die Gesellschaft und auf die herrschende Klasse. Glaube hiess für sie auch Bildung, Forschung, Wissenschaft und Kunst. Die Universitäten auf unserem Kontinent gehen auf die Klöster zurück. Mönche haben Pflanzen und Tiere gezüchtet und Bier gebraut. Mönche haben Land urbar gemacht und dafür gesorgt, dass die grossen Werke der griechischen Literatur erhalten blieben. Das alles und noch viel, viel mehr gehörte für die Mönche selbstverständlich zum Glauben. Glaube umfasst das ganze Leben. Und wie war es überhaupt möglich, eine so riesige Arbeit über all die Jahrhunderte hindurch zu erhalten und auszuweiten? Durch Förderung.

Wenn wir in den kommenden Wochen das Thema Menschen fördern in den Fokus nehmen, dann folgen wir nicht einfach irgendeinem aktuellen Spleen. Wir bleiben an der Sache dran, die schon Jesus am Herzen lag und die er bereits in seiner jüdischen Kultur vorgefunden hat.

Die ersten Christen haben das Thema Förderung ganz praktisch gelebt. Heute schauen wir uns eine kleine Geschichte, aus der Apostelgeschichte an, die du möglicherweise noch gar nie gelesen hast (18,24-28). Priszilla und Aquila, die in dieser Geschichte erwähnt werden, waren ein Ehepaar, das mit Paulus auf Missionsreise war. *Um diese Zeit kam ein Jude namens Apollos nach Ephesus. Er stammte aus Alexandria, war ein glänzender Redner und besaß eine umfassende Kenntnis der Heiligen Schrift. Darüber hinaus war er auch in der Lehre des Herrn unterwiesen worden. Überall sprach er mit glühender*

*Begeisterung von Jesus und unterrichtete seine Zuhörer gewissenhaft und genau über das, was Jesus getan und gelehrt hatte. Allerdings kannte er keine andere Taufe als die von Johannes dem Täufer... Auch Priszilla und Aquila hörten ihn. Da luden sie ihn zu sich ein und erklärten ihm die Lehre Gottes noch genauer.*

Dieser Text ist gespickt mit vielen höchst spannenden Hinweisen. Wir können viel zum Thema *Menschen fördern* daraus lernen.

*Wer wird da überhaupt gefördert?* Es ist Apollos ein Jude. Wir wissen relativ wenig über Apollos. Sein Name ist griechisch. Möglicherweise hatte er wie Timotheus einen griechischen Vater. Paulus hat Apollos sehr geschätzt wie aus 1.Korinther 3,6 deutlich wird. Weiter war Apollos ein brillanter Redner. Die Kunst der Rhetorik war damals hoch geschätzt. Ausserdem ist Apollos in Alexandria ausgebildet worden. Das war sozusagen die Harvard-Universität von damals.

*Wer fördert Apollos?* Es sind Priszilla und Aquila. Die beiden waren Zeltmacher, also Handwerker und hatten einen hervorragenden Ruf und einen bewundernswerten Charakter. Spannend ist übrigens auch, dass die beiden immer gemeinsam erwähnt werden. Sie waren als Ehepaar offensichtlich ein starkes Team. Beide hatten wahrscheinlich eine Gabe zum Unterrichten. Und noch etwas ist bei ihnen sehr spannend: Wenn von den beiden die Rede ist, wird Priszilla immer vor Aquila genannt. Das ist für damalige Verhältnisse höchst bemerkenswert. Wahrscheinlich ist es ein starker Hinweis darauf, wie sehr Frauen in den ersten Gemeinden geschätzt und akzeptiert waren.

*Worin förderten sie Apollos?* Sie brachten ihm schlicht und ergreifend das bei, was sie wussten und was er trotz seiner exzellenten Ausbildung noch nicht kannte. Konkret ging es um die Taufe, aber darauf kann ich heute nicht eingehen.

Soweit fürs Erste. Entscheiden ist jetzt die Frage, was du und ich aus dem bisher Gesagten über das Fördern von Menschen lernen können.

Erster Punkt: Wir alle sind dazu *berufen*, andere zu fördern. Das Fördern von anderen Menschen ist nicht einfach der Job von Predigern und Jugendleitern. Andere zu fördern ist deine und meine Berufung und ein tiefer Ausdruck unserer Verbindung mit Jesus. Andere zu fördern ist unser Anteil an der geistlichen Kette, die seit zweitausend Jahren geschmiedet wird.

Zweiter Punkt: Lerne zu verstehen, was dein persönlicher Beitrag ist. Das hat viel mit den zwei Punkten zu tun, die Reini Kiener schon im Talk erwähnt hat: Der Tag deiner Geburt und der Tag an dem du verstanden hast, *warum* du geboren wurdest. Du bist mit Gaben beschenkt und du bist mit Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgerüstet. Das ist dein persönliches Potential. Suche nicht zu weit. Vergleiche dich nicht mit anderen. Im Bild der Mönche gesprochen: vielleicht bist du nicht der Mönch, der eine Wirtschaftsausbildung hat und für die Finanzen seines Klosters zuständig ist. Möglicherweise bist du eher der Hausmeister oder der Mitarbeiter im Garten und hast deine Fähigkeiten auf diesem Gebiet. Diese Gaben und Fertigkeiten sind dein Potential, mit dem du andere fördern kannst.

Priszilla und Aquila hatten mit Sicherheit keine Ausbildung die mit der von Apollos vergleichbar war. Sie konnten höchstwahrscheinlich nicht so gut argumentieren wie er. Die beiden hätten sich also sagen können: „Wir können Apollos nicht das Wasser reichen. Wie sollten wir ihn also fördern können.“ Das haben sie sich aber gerade nicht gesagt. Sie haben vielmehr gesehen, dass es einen Bereich gibt, in dem ihre Erkenntnis über die von Apollos hinausging. Und darin haben sie ihn gefördert. Sie haben ihr persönliches Potential eingebracht.

Dritter Punkt: Apollos ist den beiden nicht einfach egal gewesen. Dieser Punkt sieht auf den ersten Augenblick ziemlich unspektakulär aus. Ist er aber nicht. Tatsächlich musst du dir von Gott ein Herz für *die* Menschen schenken lassen, die du fördern kannst. Adoptiere Menschen in deinem Herzen. Niemand von uns kann alle Menschen fördern. Fördere die Menschen, die Gott dir aufs Herz legt: Kleinkinder, dein Nachbar, Studenten, allein erziehende Mütter und Väter, Lehrlinge, Teenager, Senioren...

Vierter Punkt: Fördere Menschen mit ganzer Hingabe. Priszilla und Aquila hätten Apollos einfach ein kurzes Feedback geben können oder ihm nach einem seiner Vorträge mit leicht herablassendem Ton zu verstehen geben können, dass er noch ein paar Dinge zu lernen hat. Das haben sie aber nicht gemacht. Sie haben Apollos zu sich nach Hause eingeladen. Jemanden zu sich nach Hause einzuladen ist eine starke persönliche Geste. Damit ist nicht gemeint, dass du Menschen nur dann fördern kannst, wenn du sie zu dir nach Hause einlädst. Entscheidend ist aber, dass du Menschen erlaubst, in dein Leben hinein zu schauen. Das schafft eine Basis, auf der eine hohe Lern-Bereitschaft entsteht.

Und noch ein fünfter Punkt: Dein Engagement ist immer begrenzt. Menschen brauchen nicht nur dich, sondern ganz viele verschiedene Menschen, die sie fördern. Priszilla und Aquila haben Apollos nicht in Rhetorik gefördert. Darin hätte er möglicherweise sie fördern können. Die beiden haben ihn auch nicht *jahrelang* gefördert. Vielleicht war Apollos ein paar Mal bei Priszilla und Aquila zu Hause oder hat sogar eine Weile bei ihnen gewohnt.

Anschliessend wollte Apollos nach Griechenland weiterziehen. Es ist bezeichnend, dass Priszilla und Aquila ihn nicht an sich geklammert haben. Nein, sie haben sogar extra für ihn ihre Beziehungen spielen lassen.

Dadurch konnte Apollos seinen Dienst ausbauen. Schliesslich lesen wir (AG 18,27): *Und tatsächlich erwies sich Apollos dort (also in Griechenland) mit seiner besonderen Gabe als eine große Hilfe für die Gläubigen.* Das ist eine ganz wunderbare Feststellung. Priszilla und Aquila haben bestimmt davon gehört. Sie haben mitbekommen, zu was für einem Segen Apollos durch die Gnade Gottes für die Gemeinden in Griechenland wurde. Ich bin sicher, dass sich die beiden sehr gefreut haben. Ihre Freude war deshalb so gross, weil sie wussten, dass sie mit ihrem Engagement auch einen Teil zur Förderung und Entwicklung von Apollos beitragen konnten.

Ich bin überzeugt, dass Gott dich und mich immer wieder einmal mit einem besonderen Segen beschenken will. Diese Art von Segen fängt so an: Setze *das* zur Förderung von Menschen ein, mit dem du selber von Gott beschenkt worden bist. Und dann hab Geduld und warte. Gott möchte uns immer wieder einmal die Freude schenken, dass wir sehen können, wie eine junge Frau oder ein junger Mann sich auf ganz erfreuliche Weise entwickelt. Und er möchte, dass wir uns je und dann sagen können: „Ich konnte auch einen Beitrag zu seiner oder ihrer Förderung beisteuern, weil ich mein ganz persönliches Potential eingebracht habe.“ Das ist Segen. Ich glaube, es gibt kaum eine grössere Freude, als das je und dann zu erleben.

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*  
Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2019  
Predigt: Martin Maag, 27.10.2019  
Kontakt: martin.maag@chrischona.ch